



Kurzkonzept „Kinderstadt“

Kinder- und Jugendbüro der Stadt Freilassing in
Kooperation mit dem
Kreisjugendring Berchtesgadener Land

Die Idee

Die Kinderstadt ist ein Freizeitangebot für Kinder, das in den Ferien als ganztägiges offenes Freizeitangebot zur Verfügung steht.

Die Kinderstadt hat mindestens drei aber besser eine ganze Woche geöffnet. Die tägliche Öffnungszeit ist von 9 bis 16 Uhr. In dieser Zeit werden die Kinder während aller Aktivitäten in den Workshops und beim Spielen beaufsichtigt und angeleitet. Das Kommen und Gehen (sprich: die Anwesenheit) der Kinder wird aber nicht überwacht.

Das Projekt wird vom Kreisjugendring Berchtesgadener Land in Kooperation mit dem einem örtlichen Partner in der Jugendarbeit umgesetzt. In Zusammenarbeit mit jungen ehrenamtlichen Menschen als Werkstattleiter werden die Werkstätten und weiteren Angebote praktisch durchgeführt. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollten mindestens 15 Jahre alt sein.

Eltern oder Erwachsene haben in der Kinderstadt nichts verloren. Wer die Stadt anschauen möchte, kann das nur mit einem Fremdenführer machen.

Auf Erwachsene wirkt die Kinderstadt auf den ersten Blick oft kompliziert, Kinder finden sich aber sehr schnell zurecht.

Pädagogische Zielsetzungen

Für Kinder vom Grundschulalter bis etwas zur sechsten Klasse bietet die Kinderstadt ein Ferienangebot mit großem interaktivem Lernpotential. Hier lernen sie spielerisch und intuitiv, wie eine Stadt bzw. ein Gemeinwesen funktioniert.

Für Jugendliche und junge Erwachsene bietet die Kinderstadt Ferienjobs und persönliche Entwicklungsmöglichkeit im Arbeitsfeld der offenen Jugendarbeit.

Für beide Zielgruppen bietet sich damit ein dynamisches Feld des Erlebens an, das mit erstaunlichen Entwicklungen und viel Potential zur beliebigen und kreativen Erweiterung im Verlauf der Kinderstadt aufwarten kann.

Gesetzliche Grundlagen

Die Kinderstadt ist ein Angebot der Offenen Jugendarbeit im Kontext von Recht auf Erziehung, Beteiligung und Gleichberechtigung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) ist das in den folgenden Paragraphen geregelt:

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

d.h. geeignete Angebote bereitstellen

§ 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

d.h. nicht nur Konsumangebot, sondern auch Lernfeld mit Beteiligung schaffen

§ 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

d.h. Mädchen und Jungs werden gefördert bei typisch männlichen bzw. weiblichen Tätigkeiten und umgekehrt

§ 11 Jugendarbeit

d.h. außerschulische Bildung und Erholung

Das Prinzip Kinderstadt

Die Kinderstadt besteht aus Werkstätten und Einrichtungen, wie es sie in jeder Stadt gibt. Die Menschen in einer Stadt gehen Arbeiten und verdienen Geld, das sie dann für verschiedene Dinge wieder ausgeben oder auch sparen.

Damit dieser Kreislauf funktionieren kann, werden verschiedene Werkstätten benötigt, in denen die notwendigen Waren produziert werden.

Das sind z.B. eine Schreinerei, eine Malerei oder auch eine Bäckerei. Hier verdienen die Kinder durch ihre Arbeit Geld. Damit diese Stadt funktioniert und sich auch von Spiel- und Bastelangeboten unterscheidet, braucht es natürlich noch viel mehr Einrichtungen wie ein Arbeitsamt, eine Post, eine Bank, einen Kiosk, ein Rathaus mit Information und eine Bastel- und Kunstwerkstatt, wo die Kinder sowohl als Arbeiter Geld verdienen können wie auch Geld ausgeben können.

Damit das Geld aber auch wirklich in den Umlauf kommt, gibt es besondere Veranstaltungen wie z.B. ein Kino, Aufführungen von einer Tanz- oder Theatergruppe, Spielgeräteverleih und andere Gelegenheiten, die zum Teil von den Kindern erst im Laufe der Kinderstadt erfunden werden.

Der allgemeine Tagesablauf in der Kinderstadt

Anmeldung

Die Kinder kommen ab 9 Uhr zum Anmelden täglich erneut ins Rathaus mit Anmeldung und Touristinfo. Dort bezahlen sie den Teilnehmerbeitrag und bekommen dafür einen Kinderstadtausweis, der zugleich eine Arbeitskarte und ein Sparbuch ist.

Arbeiten

Wer Arbeiten und Geld verdienen will, kann nicht einfach loslegen. Er muss erst mal ins Arbeitsamt gehen und schauen, was es für Jobs gibt. Die Kinder informieren sich bei einem Bummel durch die Stadt, was es an Werkstätten gibt und gehen dann zum Arbeitsamt, um zu schauen, ob der gewünschte Job frei ist oder ob überhaupt eine Arbeitsstelle frei ist. Arbeitsplätze können auch mal knapp werden. Ist der gewünschte Arbeitsplatz frei, dann wird dieser auf der Arbeitskarte eingetragen und das Kind geht damit zur Werkstatt oder zur Einrichtung und kann nun arbeiten. Der Zeitraum ist dabei von mindestens 0,5 bis maximal 2 Stunden Arbeitszeit eingegrenzt, um möglichst vielen Kindern das Arbeiten an verschiedenen Stellen zur ermöglichen. Nach Beendigung der Arbeitszeit wird diese Zeit in die Arbeitskarte eingetragen. Jetzt kann das Kind auf die Bank gehen und sich das verdiente Geld auf seinem Sparbuch eintragen lassen. Und wenn es Geld benötigt, dann kann es dieses jetzt auch abheben und bei einer Veranstaltung oder bei einem Einkauf ausgeben. Und Geld ausgeben beschränkt sich nicht nur darauf, viele Ideen entstehen oft erst auf Initiative der Kinder: z.B. Aktien kaufen oder Steuern zahlen.

Werkstätten

Die Werkstätten stellen Gegenstände her, die für den Ausbau und den Betrieb der Kinderstadt gebraucht werden. Diese Gegenstände werden zum Teil bereits als Bausätze vorbereitet und können nach dem Ende der Kinderstadt zur Wiederverwendung zerlegt werden.

Produkte für die Kinderstadt sind:

Holzwerkstatt:

Briefkästen, Schilder für Geschäfte und Straßen, Ortsschild, Stühle, Regale, Utensilien für Aktivangebote u.a.

Malwerkstatt:

Bemalen von Produkten aus der Schreinerei, Schilder, Werbeplakate, Bilder, Blumentöpfe, Serviettentechnik, Utensilien für Aktivangebote u.a.

Bäckerei:

Kuchen, Brot für den Verkauf im Kiosk

Bastelwerkstätten:

Utensilien für Aktivangebote für den Verkauf im Kiosk

Einrichtungen und Behörden

In den Einrichtungen werden Dienstleistungen erbracht oder Veranstaltungen geplant und vorbereitet:

Post:

Briefe und Pakete entgegennehmen, kassieren, Briefkasten leeren, Briefmarken abstempeln, Briefe verteilen, Post und Waren transportieren und verteilen, Briefmarken, Stempel, Paketschachteln und Kuverts herstellen

Rathaus mit verschiedenen Abteilungen:

Information mit Anmeldung: Eintrittsgeld kassieren, Ausgabe der Kinderstadtausweise, Teilnehmerlisten und Statistik führen, Information von Besuchern

Müllabfuhr mit Fundbüro: Mülleimer leeren, Müll trennen, Straßen reinigen und Müll sammeln, verlorene Gegenstände aufbewahren und zurückgeben

Herstellung und Verkauf: Eintrittskarten für z.B. Kino, Stadtplan, Sonderausweise für Besucher

Spielgeräteverleih: z.B. 1 Kett-Car-Anhänger, 2 große Kett-Car, Loopy (Nur-Sitz-Auto), Minigolf-Putting, Vier gewinnt, Weichkeulen

Kiosk:

Waren verkaufen, Getränke und Produkte aus der Bäckerei verkaufen

Bank:

Sparbücher verwalten und Geld auszahlen, Aktien verkaufen und Dividenden auszahlen oder gutschreiben, Geld herstellen

Radio:

Interviews machen mit den Besuchern und Workshopleiter*innen, Reportagen verfassen, Berichte schneiden, Playlist erstellen, Sendung zusammenstellen, Sendung moderieren und natürlich über Lautsprecher ausstrahlen

Zeitung:

Interviews machen mit den Besuchern und Workshopleiter*innen, Reportagen verfassen, Berichte schreiben, Bilder machen, Layout einer Zeitung machen, Verkauf der Zeitung

Aktivangebote und Veranstaltungen:

hier geben die Kinder Geld aus, um etwas zu lernen (Jonglieren, Zaubern, Schauspiel u.a.), sie gehen ins Kino oder eine Vorführung und als Akteure in denselben können sie dann wieder Geld verdienen. Sie machen einen Erste-Hilfe-Kurs oder lernen, wie man einen Trickfilm macht.

Der Wirtschaftskreislauf

Damit die Wirtschaft in der Kinderstadt funktioniert, gibt es Regeln, die sowohl die Werkstattleiter wie auch die Kinder zwingend einhalten müssen:

- Arbeit kann nur über das Arbeitsamt verteilt werden
- Arbeitszeiten müssen eingehalten werden
- Die Bank führt die Sparbücher und nur nach Eintragung kann Geld auch ausgezahlt werden
- Alle Aufträge und Mitteilungen zwischen den Werkstätten und Einrichtungen sowie alle Transporte werden von der Post durchgeführt; d.h. Briefe sind DAS Kommunikationsmittel in der Kinderstadt

Das Gemeinwesen erleben

Die Kinderstadt lässt sich bei Bedarf oder wenn es sich ergibt um viele Bausteine ergänzen. Damit kann schon Kindern grundlegend die Abläufe in der Demokratie und Politik nahe gebracht werden. Oft stellt sich heraus, dass eine Stadt eine Führung braucht, und dafür gibt es einen Bürgermeister und einen Stadtrat. Die Mitglieder werden gewählt und können dann auch Entscheidungen herbeiführen und die Stadt gestalten.

Mitarbeiter

Schulung und Auswahl

Die Mitarbeiter*innen sollen vorwiegend Jugendliche und junge Erwachsene sein, die – allerdings nicht zwingend – schon etwas Erfahrung im Umgang mit Kindern haben. Sie werden für den Betrieb der Kinderstadt geschult. Insbesondere die Einhaltung des Wirtschaftskreislaufes ist elementar. Weitere Themen sind pädagogische und handwerkliche Einweisungen. Bei den Werkstätten wird zudem besonders auf die notwendigen Sicherheitsbestimmungen beim Umgang mit Werkzeugen hingewiesen.

Kostenplanung und Mittelbeschaffung

Eine Kostenplanung befindet sich im Anhang. Sponsoring könnte z.B. über Firmen oder auch Banken laufen, die in der Kinderstadt als Werkstatt oder Einrichtung sichtbar sind.

Auswertung und Dokumentation

Während der Kinderstadt werden Bilder gemacht und über die Ausgabe der Ausweise und den Eintritt die Anzahl der teilnehmenden Kinder ermittelt. Täglich wird in einer kurzen Vor- und Nachbesprechung mit den Mitarbeiter*innen der aktuelle Stand und Probleme ermittelt und nach Möglichkeit gelöst. Am Ende der Veranstaltung wird eine kleine Dokumentation mit Verlauf, guten Ergebnissen, Problemen und Lösungsmöglichkeiten gemacht.